

Leseprobe

Dienstbehörde

Ich habe meine Dienstbehörde nur selten aufgesucht. In ihrer Inkarnation als Bildungsdirektion hätte dies auch gar keinen Sinn gehabt, denn die Behörde erwies sich wiederholt als nicht erreichbar.

An dieser Stelle erscheint mir eine Anekdote angebracht. Sie stammt aus einer Zeit, als die Behörde noch durch einfaches Hingehen erreicht werden konnte, genauer aus der ersten Septemberwoche des Jahres 1987.

An einem strahlenden Spätsommernorgen fuhr ich mit der Straßenbahn. Mein Ziel war eine Inspektionskanzlei des Stadtschulrates, wo ich in den Schuldienst der Stadt Wien aufgenommen werden sollte. Ich entstieg der Straßenbahn jedoch schon eine Station früher, um noch ein wenig zu schlendern und zu sinnieren. Ich war nämlich keineswegs sicher, ob ich wirklich in den Schuldienst aufgenommen werden wollte.

Als ich die Inspektionskanzlei betrat, war ich mit meinen Überlegungen nicht das kleinste bisschen weitergekommen.

"Vielleicht wird's eh nix?", dachte ich und klopfte an die Tür der Kanzlei.

Die nächsten Sekunden waren wahrscheinlich entscheidend für meinen beruflichen Werdegang. Der Herr Bezirksschulinspektor persönlich war gekommen, um mich zu begrüßen. Als vollendetem Gentleman genügten ihm Sekundenbruchteile, um sich von meinem Anblick zu erholen. Ich war mit einer knallgelben Jogginghose und einem hellpinken Sweater bekleidet. Außerdem trug ich mein hüftlanges Haar offen.

"Kommen Sie nur herein und setzen Sie sich, damit ich Ihnen alles erklären kann", sagte der Herr Bezirksschulinspektor.

"Kennen Sie sich aus hier im Bezirk?"

Ich bejahte.

"Gut! Dann machen Sie jetzt Folgendes. Sie gehen mir die X-gasse hinauf bis zur Y-gasse. Dann biegen sie links ab. Die nächste Gasse ist die Z-gasse. Dort - gleich am Eck - befindet sich eine Hauptschule. Da gehen Sie hinein und melden sich bei der Frau Direktor. Die erklärt Ihnen alles Weitere. Aber verwechseln sie mir nicht die HS Z-gasse mit der HS X-gasse. Das wäre die Falsche. Und zwischen den Schulen ist ein Branntweiner. Dort dürfen Sie natürlich auch nicht hineingehen. Hö, hö! Ich wünsche Ihnen alles Gute und viel Erfolg. Schönen Tag noch, gell!"

Er gab mir die Hand und lächelte freundlich. Dann fiel ihm aber noch was ein.

"Herr... äh, Kollege! Wissen's, es geht mich ja nichts an, aber... aber unter einem Turnlehrer stellt man sich halt was Anderes vor."

Leseprobe

Nur Menschen (c) Lagartha, die Schlimme

Sladjana, Zehra, Leyla, Xixi. Bojan, Murat, Mohammed,
Duc. Nurije, Andrada, Faith., Ardien, Ikarmullah, Serif.

Die Welt hat sich weitergedreht, seit es nur Lisi, Dagmar, Ulli und Heinzl, Fritzi und Gerald gab.

In einem großartigen Redebeitrag beim Redewettbewerb "Sags Multi" lehrte eine charmante Schülerin meiner Schule nicht weniger als Weltbürgertum.

Sie ließ ihren Opa erzählen, wie er als junger, kräftiger Mann seine Ankunft in Österreich erlebte. Von gegenseitiger Hilfe und Respekt, der damals unter den Neuankömmlingen jeglicher Herkunft selbstverständlich gewesen sei, sprach sie mit Begeisterung, in wunderbarem Deutsch und auch in ihrer Muttersprache, so wie es das Reglement des Bewerbes vorschrieb.

Elegant spannte sie den Bogen zu ihrer Klasse, erwähnte die Vielzahl der Nationalitäten ihrer Mitschüler:innen, und wie bereichernd diese für sie sei.

"Wir halten zusammen und unterstützen einander."

Ich bin stolz auf meine Klasse!", schloss sie und schenkte dem Publikum ein strahlendes Lächeln. Selbstverständlich hatte sie sich für den Anlass herausgeputzt.

Als sie von der Aufnahme zurückkam, stand sie offenbar unter dem Eindruck nachlassender Hochspannung.

"Ich war schlecht!", rief sie verzweifelt aus, um sofort in den Genuss dessen zu kommen, was sie kurz zuvor gelobt hatte.

"Du warst urgut!" sagte eine begleitende Klassenkameradin und umarmte sie.

"Warte, bis du das Video siehst."

Dies sollte sich als ein guter Rat erweisen. Die Aufzeichnung brachte die Qualität der Rede voll zur Geltung.